FRÜHINTELLEKTUALISIERUNG AUSGLEICHEN DURCH SELBSTERZIEHUNG

Welche Möglichkeiten gibt es im späteren Leben, den durch zu frühes intellektuelles Training zu erwartenden Schäden – z.B. ein erhöhtes Demenzrisiko – vorzubeugen, weil Wachstumskräfte in der Kindheit übermäßig in Denkkräfte umgewandelt wurden?

Was bedeutet altersgerechtes Lernen?

Welche Rolle spielt dabei künstlerisches Tun?

Altersgerechte Möglichkeiten der Korrektur

Korrekturmöglichkeiten liegen immer in den Lernthemen, die für ein bestimmtes Lebensalter an der Reihe sind.

- **Nachreifungsmöglichkeiten in der Kindheit**

Ist ein achtjähriges Kind z.B. durch überhöhten Fernsehkonsum motorisch ungeschickt, neigt zu Stereotypie in seinen Bewegungen, wiederholt ständig bestimmte Formulierungen und ist unfähig sich länger zu konzentrieren, so hat es keinen Sinn, mit einem solchen Kind die versäumte Entwicklung aus der früheren Kindheit einfach nur nachholen zu wollen.

Achtjährige brauchen Spaziergänge in der Natur, Bewegungsspiele im Freien, einfache Rätsel, Lernen von Gedichten, die immer wieder neu sprachlich geübt und erarbeitet werden, Zeichnen von einfachen Formen mit der Hand, mit dem Fuß, mit immer anderen Farben, das Malen von Bildern zu gehörten Geschichten, einfache musikalische Übungen an einem Instrument und in Form von Singen. All das sind altersentsprechende Lernfelder, die fordert das Kind in seiner Lerndisposition herausfordern und gleichzeitig eine Beziehung zwischen Lehrer und Kind aufbauen helfen. Erst auf dieser Grundlage kann manches aus der Kleinkindentwicklung altersgemäß angepasst nachgeholt werden.

- **Nachreifungsmöglichkeiten im Erwachsenenalter**

Im Erwachsenenalter lässt sich durch Arbeit an sich selbst auch noch manches nachholen. Denn jedes Alter hat seine altersspezifische Lerndisposition, weshalb wir lebenslang die Möglichkeit haben, Versäumtes bis zu einem gewissen Grad nachzuholen, indem wir eigenaktiv seelisch-geistig heilsam auf den Leib einwirken.

Hat man beispielsweise eine Erziehung genossen, die ganz im Zeichen der Frühintellektualisierung stand, so ist es eine große Hilfe, im späteren Leben regelmäßig an eurythmischen Laienkursen teilzunehmen. Keine Kunst appelliert so zentral an die Aufbaukräfte des Organismus und führt zu einer Stärkung der gesamten Vitalität wie die Eurythmie. Die eurythmischen Bewegungen sind die Entwicklungsbewegungen des menschlichen Körpers selber, die schon vom Embryo als Wachstumsbewegungen durchgeführt werden. Wir wissen dies heute genau aus Ultraschall-Filmaufnahmen, die während der Schwangerschaft gemacht worden sind. Die Embryonen und Feten bewegen sich genau in den Grundbewegungen, die wir aus den eurythmischen Gesten der Sprach- und Toneurythmie kennen.

Zusätzlich trägt jede künstlerische Tätigkeit dazu bei, die schöpferischen Kräfte speziell des Gefühlslebens und des Willensbereiches zu aktivieren. Denn Kunstwerke sind keiner

Verstandesleistung geschuldet, sondern kommen durch regelmäßiges Üben und Wiederholen (Willensanstrengungen) zustande. Aktives ästhetisches Beurteilen des bereits Entstandenen, inwiefern etwas schon gelungen ist oder nicht, regt wiederum das Gefühlsleben an.

Kontrolle der Kritikbereitschaft

Eine weitere Übung, die sich kräftigend auf einen frühintellektualisierten Menschen auswirkt, ist die Kontrolle der eigenen Kritikbereitschaft. Mehr noch als andere neigen sie dazu, immer und überall Menschen und Vorgänge um sich herum zu beurteilen. Wer dies bei sich entdeckt und beginnt, darauf zu verzichten, bemerkt, dass seine Vitalität zunimmt und damit die Aufbaukräfte des Organismus unterstützt werden.

Denn in jedem kritischen Urteil liegt eine destruktive Tendenz verborgen. Selbst bejahende, positive Beurteilungen entspringen der Qualität des „Feststellens“, die zum unproduktiven Teil des Gedankenlebens gehört. Hier ein paar Beispiele: „Wie konnte der nur, er müsste doch eigentlich wissen...“, oder „Das finde ich ausgezeichnet, das hätte ich auch so gemacht, wenn ich in seiner Situation gewesen wäre – allerdings hätte er...“ und dergleichen mehr.

Eine Ausnahme stellen diejenigen Urteile dar, die durch sorgfältiges Abwägen entstanden sind und zu Entscheidungen und damit auch zu Willenshandlungen führen. Durch Selbsterziehung haben wir eine Fülle von Möglichkeiten, in der Kindheit veranlagte Erziehungsschäden im späteren Leben auszugleichen und damit zu einer größeren Harmonie zwischen den körperlichen und geistigen Kräften zu finden.

Vgl. „Die Angst in der Selbsterziehung des jungen Erwachsenen“, Vortrag auf der Schulärzte-tagung 2013